

in den gewöhnlichen Fällen findet Vormittags von 9 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt. Ausnahmen hiervon finden nur in dringenden Fällen und insbesondere bei von außerhalb zugeführten und größeren landwirthschaftlichen Hausangetherten statt.

— Am verflohenen Dienstage gab der Dresdner „Liederkreis“ im Verein mit dem Musikchore des Herrn Musikdirector Laade ein Concert. Die Gesänge und Musikstücke wurden präcis durchgeführt und vom Publikum mit größtem Beifall belohnt, vorzüglich die Nürnberger Festgesänge und unter diesen wahrhaft köstlich die Tricolore. Ebenso erfreute die hübsch arrangirte Illumination des Herrn Pippmann das zahlreich versammelte Publikum.

— Ein Kind von 6 Jahren wurde gestern in der Prager Straße von einem Hunde in den Oberarm gebissen, ohne daß das Thier irgend gereizt worden war. Es ist unverantwortlich, solch' bissiges Vieh an langer Leine zu führen, wie es eben bei diesem der Fall war, und nicht Jeder hätte die Sache so ruhig hingenommen, wie das das Kind begleitende Dienstmädchen, welches von der Dame, die den Hund führte und darüber zur Rede gesetzt wurde, die malitiose Antwort erhielt: „Der Hund wird ja ganz vorchriftsmäßig an der Leine geführt, ich kann Ihnen nicht helfen!“

— Die „Dr. Th.-Ztg.“ berichtet: Die früher angedeutete Gährung unter den Mitgliedern der hiesigen L. Hofbühne hat sich in Etwas gelegt und werden sich demnach auch die gefürchteten Verluste vermindern. Immerhin aber ist der mit dem Ablauf des Contracts bevorstehende Austritt des Fräul. Ulrich ohne genügenden Ersatz (den Fräul. Gröber keineswegs zu gewähren vermog) bedauerndwerth. Das Gerücht, daß dieselbe die Erneuerung ihres Contracts unter die Bedingung bedeutender Gageerhöhung gestellt, entbehrt aller Wahrheit; vielmehr ist der Grund ihres Austritts ungenügende Beschäftigung. Aus gleichem Grunde hat Fräul. Guinand ihre Entlassung nachgesucht; allerdings ist deren Beschäftigung seit einiger Zeit sehr spärlich. Der für nächstes Jahr in Aussicht stehende Abgang des Hrn. Sontag ist jedenfalls ein Verlust für das Lustspiel. Halboffizielle öffentlich gebörte Aeußerungen und das Engagement des Fräul. Janauschek, welche nicht nur Rollen wie Elisabeth zc., sondern voraussichtlich auch wohl manche Heldenmutter spielen wird, halten das Gerücht zur Folge gehabt, Fräul. Berg sei um ihre Entlassung eingekommen. Daß dieselbe von Indignation ergriffen war, ist begreiflich; doch ist die Furcht vor dem Ausscheiden der geschätzten Künstlerin unbegründet; dagegen ist man noch sehr im Unklaren, wie sich Frau Bayer-Bürde dazwischen finden wird, wenn Fräul. Janauschek den größeren Theil der von der Ersteren nach ihrem Austritte aus dem Liebhaberinnen-Sache beanspruchten Rollen übernimmt. Man spricht daher wohl nicht ganz ohne Grund von dem Austritte der Frau Bayer-Bürde. — Der Conflict, welcher wegen der Margarethe in Gounod's „Faust“ mit den Damen Bürde und Jauner entstanden, ist beigelegt; Frau Jauner behält die Partie, und Frau Bürde hat sich dazwischen gefunden. — Biel erzählt man sich von einem neuerlich zwischen den Herren Davison und Dittmarsch entstandenen Conflicte.

— Die vier Löwen am hiesigen Stadtkrankenhanse, die schon seit so langer Zeit getreulich ihre Wacht versehen, wären einer besseren Behandlung würdig, als die ist, die sie jetzt erfahren. Nicht nur nicht beachtet werden sie von dem wenigen Publikum, das die Friedrichstraße passiert, nein, auch zahlreiche Insultationen werden an ihnen verübt. So sind die Bänke, die ihnen vor Jahresfrist kaum erst eingesetzt wurden, jetzt schon alle wieder ausgebrochen. Und sie dürfen nicht mucken, das Maul wird ihnen gestopft mit alten Pantoffeln, Gras, Papier, Cigarrenstummeln und was sich sonst noch im Bereiche der Friedrichstraße vorfindet. Zur Ehre der Menschheit wollen wir annehmen, daß es nur „dumme Jungen“ sind, die diese Ungezogenheiten verüben. Ständen diese, übrigens recht gut gearbeiteten und noch ziemlich erhaltenen Löwen in Altstadt, so wären sie besser am Plage. Dies gilt auch von der Wasserfontäne, welche bekanntlich ein Meisterwerk und mit so ungeheuren Kosten ausgeführt worden ist. Diese steht außer den im Krankenhaus Weisenden Niemand, höchstens die Wachbleichgäh-

ler, und auch nur von der Rückseite. Vielleicht kommt sie noch einmal an einen geeigneteren Ort.

— Die Friedrichstädter Kirche und mit ihr der Thurm werden jetzt recht schön aufgeräumt, um bei der Orgelweihe, welche, da die Arbeiten sämmtlich den 28. August fertig sein sollen, jedenfalls Sonntag den 1. September stattfinden wird, im besten Glanze zu strahlen. Die Zifferblätter bekommen ein neues Ansehen, auf dem Thurme klettern die Schieferbedeker herum und treiben ihr halbrechendes Gewerbe mit einer eifrigen werthigen Geschicklichkeit. Einer von ihnen kletterte neulich sogar auf den Knopf und saß dort oben ruhiger, als Mancher auf dem Großvaterkühle.

— Die Hausbesitzer auf der Zwingerstraße, deren Apartments nach dem Weißerthmühlgraben münden, sind von dem Stadtrathe bedrängt worden, selbige von da wegzubringen. Die Leute kommen dadurch in Verlegenheit, da diese Häuser zum großen Theil keinen Hofraum besitzen und sich beim besten Willen kein Ort finden läßt, an welchen sich diese Apparate verlegen ließen. Es ist dies nicht das erste Mal, daß der Befehl ihnen zugekommen ist, allein, wie gesagt, es läßt sich nicht viel thun. Leichter ließe sich der Kuttelhof beseitigen, der gleichfalls durch sein Aroma, namentlich in heißen Tagen, den Bewohnern seiner Umgebung die Luft verpestet. Die ganze Gegend steht in keinem guten Geruch, wozu auch die Gerberreien, welche dort liegen, ihr Möglichstes beitragen.

— Aus Reichenberg vom 23. August berichtet die dortige Zeitung über das bereits gemeldete Feuer: Gestern Morgen 1¼ Uhr brach auf dem hiesigen Bahnhofe in der zur umfangreichen Maschinenwerkstätte gehörigen Schmiede auf bis jetzt noch unermittelte Weise Feuer aus, welches die Lokalitäten der Schmiederei, Schlosserei, der Tischlerei und Wagenwerkstätte gänzlich, sowie das Knapp an der Schmiede stehende Wohnhaus, worin sich auch eine Schreibstube mit wichtigen Geschäftsbüchern befand, theilweise zerstörte. Von den beiden großen Räumlichkeiten, worin die genannten Werkstätten untergebracht waren, stehen nur noch je die vier Wände, die aber so durchgebrannt sind, daß sie, um ihren Einsturz an den am meisten beschädigten Stellen zu verhüten, zum Theil niedergerissen werden müssen. Die Gießerei, obschon in nächster Nähe vom Feuerherde, blieb verschont; ebenso die nebenstehende Wächterstube mit dem daranstoßenden Kohlenschuppen, welcher, wäre er in Brand gerathen, dem entseffelten Elemente massenhaft Nahrung geliefert hätte. Dieser glückliche Umstand ist wesentlich der Dachpappe zu verdanken, womit eine an die Schmiede angebaute Wagenremise gedeckt ist, welche nicht Feuer fing, trotzdem die durch ein höheres Fenster herausschlagenden Flammen das Dach bereits beleckten. Die Verwüstung, welche an Gebäuden, Maschinen, namentlich an einer „Richard Hartmann“ getauften Locomotive von einem bedeutenden Werth, an Materialien, Eisenstangen, Drähten, Werkholz zc. verursacht worden ist, läßt sich jetzt noch kaum überschauen.

— Der 18. und 19. August waren für Schandau so schöne und angenehme Tage, wie wir solche noch nicht gehabt haben. Der Universitäts-Gesangverein der Pauliner zu Leipzig hatte zum Ziele seiner diesjährigen Sängerschaft nach vorher an ihn ergangener Einladung Schandau gewählt und beschlossen, daselbst ein geistliches und ein weltliches Concert zu geben. So geschah es auch. Von Seiten der Bewohner der Stadt waren behufs der Einquartierung der Gäste und der Ausführung der Concerte die nöthigen Vorkehrungen aufs Beste getroffen, und so wurden die Sänger bei ihrer Ankunft, den 18. August Vormittags, mit großer Freude empfangen. — Das erwähnte geistliche Concert wurde Sonntag, den 18. August Nachmittags von 4 Uhr an in der dazu geschmackvoll decorirten Stadtkirche abgehalten und gab den Zuhörern Gelegenheit, nach dem trefflich gewählten Programm geistliche Lieder in chronologischer Reihenfolge von Componisten aus dem 16. bis 19. Jahrhundert zu hören. Die Ausführung der einzelnen Gesänge unter der Leitung des Herrn D. Zanger, Directors des Pauliner-Vereins, war in allen Theilen nicht nur eine gelungene, sondern eine wahrhaft bedeutende und werthvolle. Leider war der Besuch dieses Concertes nicht so bedeutend, als man aus vielen Gründen erwartet hatte. — Nach Beendigung dieses Concertes und nach eingenommener Stärkung versammelten

sich die
hauses zu
Stoff, gu
ganze Ver
andere M
Scheibe“
der auf d
eines Mu
zu ziehen,
decorirten
Das herr
Zuhörer
tend. M
wurden s
mengenst
tragen un
nissimos
den aufge
mengehalte
theile Sad
Ausprach
cirung, u
harmonisch
in der eig
gegebenen
trieben die
ihr Wesen
auf grüne
Frühstück,
der Dircel
schieds tru
Sänger a

Der
reichlichen
nen Stück
Contingen
Reihe Bal
zur Verser
folgt ihm
Frachtkück
Köl
hier soll d
zu den ih
Köln die
Ereigniß
auf das
die sich ü
nicht genu
währt; ab
sein, mein
soll mich
abzuweiche
rechten er
ten des M
rufe der
Bra
war wieder
der Fremde
Gottesdien
den Depu
Predigt, d
ihre patri
liche Anse
Bon der
Rathhaus
In den M
verordneter
Her patri
durchwehte
durch Sei